UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

ANATOMIAE LVTHERI || PARS PRIMA.|| Das ist/|| Auß den Siben boesen Geistern des vil See=||len verlustigen vnd also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der Fleischlich ...

Das ist/|| Auß den Siben bösen Geistern des vil See-||len verlustigen vnd also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der Fleischlich geist.|| II. Der Lester geist.|| III. Der Lotter geist.|| ...

Pistorius, Johann

1595

VD16 L 3592

Generalis Conclusio des Erste[n] vnreinen fleischlichen Hurengeists/ auß dem Luther selbst genommen/ darauß des Luthers geist auß seinem eigen vrtheil zu erkennen ist.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35656

Visual Library

Du solt nicht vil mit Weibern Disputiren/ Sunst dörffstu aus dem Geist ins Fleisch kommen/ Wie der Luther einmal in einer grossen gefahr gewesen.

Lex Decimaquarta.

Du solt acht haben/ Was Luther sonderlich an vnderschiedlicher formirung Manns vnd Weibs auß fleissigem Gebett vnd geistlicher Speculation befunden/ Daß nemblich ein Mann ein breite Brust vnd nicht breite Hüfft/ Aber ein Weib nicht breite Brust vnd breite Hüfft hab/ vnd also der ort da der Vnflat außgeht/ klein an Mannen/ vnd groß an Weibern/ Aber der ort da man Weißheit fasst (die Brust) groß an Männern/ vnd klein an Weibern sey/ Vnd diß alles zu der geistlichen bedeutung/ Daß ein Mañ vil Weißheit vnd wenig Vnflats/ Aber ein Weib wenig Weißheit vnd vil Vnflats hab.

EXPLICIT EXPLICIVNT.

GENERALIS CONCLVSIO des Ersten vnreinen fleischlichen Hurengeists/ auß dem Luther selbst genommen/ darauß des Luthers geist auß seinem eigen vrtheil zu erkennen ist.

Tom. 8. fol. 20. b. Anno 42. In verlegung des Alexans Bruder Richardi ꝛc.

Welcher geist hat dann des Luthers Hertz gerüret?

WEr ist kein Sünd vnleidenlicher in einem Propheten/ deñ vnsaubere Lust vnd vnzucht des Fleisches. Denn der heilige Geist/ auch der rechten heiligen Propheten Hertz nicht rüret/ weñ sie im werck des Fleisches sind/ Wie S. Hieronymus sagt/ Auch Aristoteles sagt/ Daß vnmüglich sey in solchem Werck oder Brunst/ und Weißheit vmbgehn.

Darumb ists wider die Vernunfft/ Daß eines so heilsamen Gesetzes (wie sie es nennen) Meister vñ Prophet solt sein ein solcher vnsauber/ grober/ vnzüchtiger/ fleischlicher Mensch/ Der auch hierin dazu noch sich rühmet/ Daß er zu solchem wercke/ so vil Krafft vnd vorrath habe/ als sonst viertzig Mañ

nen

ner. Wiewol jhm Gott kein Kind gegeben hat/ ohn allein eine Tochter. So ist nun solch Gesetz ein viehisch/ vnuernünfftig Gesetz zu halten/ vmb seines Meisters willen/ Der ein solcher verzweifelter/ böser/ viehischer/ sewischer Mensch ist/ ꝛc.

Zum andern/ Ist der Alcoran auch an jhm selbs ein viehisch vñ sewisch Gesetz/ wider die Vernunfft. Deñ er braucht die aller vnuerschamtesten wort/ in den sachen/ da es not vnd billich ist/ erbarlich vñ züchtig zu reden/ vnd die erbliche schande zu decken/ Er aber gerne redet solche wort/ die zu des Fleisches brunst dienen. Denn an gar vil orten braucht er des worts Coire/ daß auch die Poeten nicht so grob sind. Noch gibt er offentlich für/ Es sey kein Mensch auff Erden/ der den Alcoran verstehe. Warumb hats denn Gott gebotten zu halten/ So mans nicht kan verstehen?

Ibidem fol. 24. b.

Wie ist der Mahmeth in dem Frawen fleisch ersoffen/ in allen seinen gedanckē/ wortē/ werckē/ Kan für solcher Brunst nichts reden noch thun/ Es muß alles Fleisch/ fleisch/ fleisch sein.

Also auch Luther kan nichts anders/ dann Fleisch/ fleisch/ fleisch.

Ob aber schon dise wort nicht vom Lucher selbst principaliter geschriben/ Sondern auß dem Richardo verteutscht sein/ Jedoch weil er sie in Druck durch sein Dolmetschung außgehen lassen/ vnd in der Gloß ad marginem nicht gestrafft/ Wie er im selbē buch an verdächtigen vnd jhm widerigen orten zu thun pflegt/ So sein dieselbig so vil als sein eigen wort/ Vnd wañ man sie von Mahmet vff Luthern mit allein verenderung des Namens verwendet/ Wie die wort ohn das vniuersaliter stehn/ vnd vff all die jenige/ so dergleichen thun/ gehören müssen/ So spricht der Luther hie vber sich selbst/ durch des Richarden von jhm verteutschte vnd gedruckte wort/ das Vrtheil/ vnd bekent/ Weil er ein grober/ vnzüchtiger/ fleischlicher Mensch/ Der jedermann nach seiner stärck vnd vermögen des fleisches Lust suchen heisset/ Vnd vnuerschembt wort/ die zu des fleisches Brunst dienen/ Als Priapus, Coire, Potzenhut/ mit einem Fliegenwedel der Frawen N. hüten/ vnd fleust in das fleisch/ ꝛc. vñ Darumb hat das Mägdlein/

was haben soll ꝛc. an vilen orten braucht/ Daß er derhalb/ als ein böser/viehischer/sewischer Mensch/ kein Prophet Gottes/ vnd sein Euangelium kein Euangelium Gottes sey.

Dabey sonderlich zu mercken/ Da Bruder Richardus auß dem Alcoran von einem Weib/die jhr Mann nicht volkomenlich beschlaffen hab/ anmeldung thut/ Welcher gestalt der Luther ad marginem (fol.21.b.) ein geschrey anfengt mit disen worten:

Was das sey (nicht volkommen beschlaffen) das verteutsche an meiner statt/ der Teuffel/ oder Mahmets vnfletzig Sawmaul selbst/ Pfu dich du schendtlicher Teuffel/ vnd verfluchter Mahmet. Bißher Luther.

Ob nun wol des Richards vom Luther verteutschter wort halben die Lutherischen ein Abflucht suchen möchten/ das sie doch mit keinem verstand thun können/ So sein doch dise des Luthers eigne vñ auß jhm selbst geschribne wort/ welche eben dieselbig Consequentz vnd vrtheil vff jhnen tragen. Dann ist Mahmet wegen des einigen verborgnen worts ein schandtlicher Teuffel/ vnfletig Sawmaul/ vnd verfluchter Mahmet/ Was wurd dann Luther sein müssen/ der in erklärung seines Euangelij/ vnd vnder den grossen Geheimnussen Gottes/ nit auch sunsten/ vil grobe abschewliche Wort gebraucht/ so wir zum theil gesetzt/ zum theil im Dritten Spiritu nachuolgen. So sagt auch Luther zum vberfluß eben was Richardus sagt In der trewen Warnung ꝛc. fol.36. Im selbigen Tomo vnd Anno, wie volgt:

So soll das auch einen frommen Christē/ Ja wol auch einen erbarn Heydnischen Mañ bewegen/ Daß so gar kein Zucht oder Ehelicher Stand bey den Mahmetisten/ Sondern eitel frey Huren leben da ist. Deñ wer nach des Mahmets Gesetz so vil Weiber nimpt/ als er wil/ Verstösset sie wider/ vnd nimpt sie wider/ so offt er wil/ oder verkeufft sie ꝛc. Der ist kein Ehemañ/ sondern ein rechter Hurnwirt/ oder wilder Huren Jäger. Denn so hat Gott nicht die Weiber geschaffen/ noch zu halten geordnet/ Wie vns das vber die Vernunfft auch Mose vnd das Euangelium lehren. Darumb sind solche Mahmetisten eitel Hurnkinder vnd Hurnvolck/ Gleich wie Hund

Hunde vnd Sew Hochzeit haben/ Da kein Ehe/ noch schein der Ehe sein kan. Vnd kein wunder ist/ Daß zu solchem freien Sewleben/ die wüsten wilden Leut lust haben/ vnd vil gern Türcken werden.

NB. Also geht es auch mit der Lutherischen Lehr.

Vnd noch mehr fol.166.b. Anno 43. von den letzten worten Dauids.

Wahr ists/ die Vernunfft findet solchs (von Christo) nicht in jhrer Bibel/ das ist/ im Rauchloch/ oder im Schlauraffenlande/ So findēs die Jüden in jhrer Bibel auch nicht/ das ist/ im Thalmud/ vnder dem Sewpirtzel/ Da sie jhr Schemhaperes innē studirn/ So findets Mahmet in seiner Bibel auch nicht/ das ist/ im Hurnbette/ Denn darin hat er am meisten studirt/ wie er sich rühmet/ d schendtliche Vnflat/ Daß jhm Gott (der Teuffel) so vil stercke seines Leibes gegeben habe/ Daß jhm viertzig Weiber nicht genug sein mügen/ zu Bette/ Ja eben/ wie er studirt hat in derselben Bibel/ im Hurnfleisch/ So reucht vnd schmecket auch sein keusches Buch der Alcoran/ Er hat den Geist seiner Prophetie am rechten ort/ im Venus Berge gesucht/ vnd gefunden/ Wer nun in solchen Büchern studirt/ Was ists wunder/ daß der nichts wisse/ von Gott noch Messia/ So sie auch nicht wissen/ was sie reden oder thun?

d wie auch Luther. Das hat vileicht Luther nicht köndt/ ist jhm auch leyd gewesen.

Wañ nun gleich die Lutherischen des Richardi vom Luther verteutschte wort zum Beschluß diser Azoara/ oder zum Vrtheil vber Luthers fleischlichen Geist nicht gültig sein lassen wolten/ Were doch eben dasselbig auß jetzigen dreien zu letst beigezeichneten des Luthers eignen Worten ebenfals zu schliessen/ Dann ob wol Luther nicht aller dings/ wie Mahmet/ vil Weiber zu nemen vnd widerumb ohn vrsach zu verstossen bestendiglich gebillicht/ Schleicht er doch dem Mahmet am aller nehsten nach/ gestattet auch einen Fall/ Daß ein Mann oder Weib zwentzig oder mehr Weiber oder Männer nacheinander nemen vnd verlassen mög/ Da sie gleich noch alle zwentzig im leben weren/ (Tom. 2. Germ. fol. 285. Wie in der 4. Azoara dises geists zu sehen.) Desgleichen erlaubt er dem Mann das Weib ohn verschonung jhres

schwangern Leibs/ heiliger Zeit/ vnd anderer Vngelegenheit/ nach seinem Lust vñ Brunst zugebrauchen/ so lang Gott tag lässt/ Wolt gern des Moysis Scheidbrieff auffrichten/ Lasst frey vnd vnuerbotten mehr dann ein Weib beisamen zu haben/ Wil auch zwo Schwestern auff den Fall ohnwitzlichen Betrugs dem Mann zu Weibern bey einander lassen/ Hebt auff alle Grad vnd Erbarkeit im zusammen beyrathen/ Wider Geistliche von allen Weltlichen Christlichen Steten angenomne vnd vil hundert Jar geübte verordnung/ Vnd reibt diß nicht allein für sich selbst/ Sondern gibt auch jedem Weltlichen Herrn andeutung/ vnd zwingt jhn bey seinem Gewissen/ diese Sach als von Gott vnuerbotten/ durch offentliche Gesatz zu befelhen vnd ins werck zu richten/ Wie in der vierten Azoara dises Ersten geists erwiesen worden. Derwegen schließ Ich abermals auß Luthers eignem ergangnem Vrtheil mit seinen selbst worten/ Daß fromme Christen/ Ja wol auch ein Erbarn Heydnischen Mañ bewegen soll/ den Luther vnd sein Fünfftes auß dem Weibersfleisch gesogen Euangelium/ dabey so gar kein Zucht oder geist Gottes ist/ als ein Seelen Gifft/ vnd den Teuffel selbst zu fliehen/ Weil er den Geist seiner Prophetterey am rechten ort/ im Venus Berg gesucht vnd gefunden/ Aber hergegen nicht wunder ist/ daß zu solchem freien leben vil leut Lust haben/ vnd gern Lutherisch werden. Dixi. Lector, Considera.

FINIS.

End des Ersten bösen Fleischgeists Lutheri.